

Freie Schule Lindau



Das filmende Klassenzimmer

Einen Tag vor und hinter der Kamera haben Viert-, Fünft- und Sechstklässler der Freien Schule in München erlebt. Die Idee war, einmal so richtig auf die Spuren des Films zu gehen. Das wollten die Schüler der Drachengruppe schon lange. Aber der Besuch der Bavaria Filmstudios ist nicht ganz billig, und so sammelten die Kinder beim Flohmarkt vor der eigenen Haustür bis zu Diensten in der Nachbarschaftshilfe Geld für diesen besonderen Klassenausflug. Jetzt waren 23 Kinder mit ihren Lehrerinnen Tanja Gührer

und Britta Rosenberg sowie der Praktikantin Kerstin Schwindt in München. Dort erlebten sie nach einer ausführlichen Führung durch die Drehstätten die Arbeit am Set, bei dem sie einen eigenen Kurzfilm drehen durften. Die Kinder fanden als Schauspieler, Komparsen oder hinter der Kamera ihre Rollen. Den Abschluss bildete der Besuch im 4D-Kino. Auf die Premiere des Kurzfilms sind die anderen Kinder der Freien Schule schon gespannt. Foto: privat

Volksbegehren „Für echten Nichtrauchererschutz“

Auch Lindauer wenden sich gegen das Rauchen

LINDAU (dik) – Auch am bayerischen Bodensee war das Volksbegehren „Für echten Nichtrauchererschutz“ erfolgreich. ÖDP-Kreisvorsitzender Xaver Fichtl freute sich gestern, dass in Lindau und allen Nachbargemeinden mehr als ein Zehntel der Wahlberechtigten auf den offiziellen Listen unterschrieben hat. Am deutlichsten fiel das Votum in Nonnenhorn aus.

Fast 3700 Menschen haben sich in den vergangenen 14 Tagen am bayerischen Bodensee in der Stadtverwaltung Lindau und in den Rathäusern der Nachbargemeinden in die Listen eingetragen. Angesichts von nicht mal 30.000 Wahlberechtigten im unteren Landkreis ist also auch hierzulande die für ein Volksbegehren gesetzlich vorgeschriebene Zehn-Prozent-Hürde deutlich überschritten.

Die Ergebnisse der einzelnen Gemeinden sind wie folgt ausgefallen: ♦ In Lindau haben sich von 17.557 Wahlberechtigten 2082 Frauen und Männer eingetragen, das sind 11,86 Prozent.

♦ In Wasserburg haben sich von 2668 Wahlberechtigten 374 eingetragen, das sind 14,02 Prozent.

♦ In Bodolz haben sich von 2194 Wahlberechtigten 328 eingetragen, das sind 14,95 Prozent.

♦ In Nonnenhorn haben sich von 1343 Wahlberechtigten 211 eingetragen, das sind 15,71 Prozent.

♦ In Sigmarszell haben sich von 2098



Auch am bayerischen Bodensee haben viel mehr Menschen als erwartet für rauchfreie Gaststätten, Bierzelte und Discotheken unterschrieben. Foto: ddp/Jörg Koch

Wahlberechtigten 244 eingetragen, das sind 11,63 Prozent.

♦ In Weißenberg haben sich von 1978 Wahlberechtigten 271 eingetragen, das sind 13,7 Prozent.

♦ Und in Hergensweiler haben sich von 1358 Wahlberechtigten 174 eingetragen, das sind 12,81 Prozent.

Fichtl nahm das gestern zum Anlass, den Lindauer Ärzten und Apothekern sowie den Aktiven aus ÖDP, Grünen, Bunter Liste und CSU zu danken, die sich für das Volksbegehren stark gemacht haben. Fichtl hofft, dass Bayern nun tatsächlich – wie vom Volksbegehren gewollt – ein „vorbildliches Nichtrauchererschutzgesetz“ erhält „unter zusätzlichem Ausschluss von Schlupflöchern“. Dabei setzt der ÖDP-Kreisvorsitzende auf

die Einsicht der CSU-Mehrheit im Landtag, die den Text des Volksbegehrens direkt zum Gesetz machen kann. „Falls die Staatsregierung tatsächlich die Vorlage des Volksbegehrens nicht akzeptieren und noch einen Volksentscheid durchführen will, werden die Bürgerinnen und Bürger wieder gesundheitsbewusst entscheiden und der Vernunft endgültig den Weg ebnen“, gibt sich Fichtl selbstbewusst. „Die Themen Gesundheitschutz und Rücksicht auf andere haben gewonnen.“

„Denkzettel für die CSU“

Zusätzlich gefällt ihm, dass der erfolgreiche Verlauf des Volksbegehrens die direkte Demokratie in Bayern gestärkt und die CSU-Regierung in Schwierigkeiten gebracht hat. Seehofer habe für ihr Hin und Her beim Nichtrauchererschutz einen Denkzettel bekommen. Das Volksbegehren „hat die Möglichkeiten des Volkes aufgezeigt, die schlimmsten Fehlleistungen der Regierung direkt zu korrigieren, zumal der Einfluss von Lobbyisten der Tabakkonzerne auf die Regierung in dieser Sache eindeutig nachweisbar ist“, wie Fichtl schreibt.

i Alles über das bayernweite Volksbegehren, über Reaktionen und die Folgen daraus finden Sie auf der Seite „Wir im Süden“.

Historischer Verein

Neujahrsblatt beschreibt historische Gärten und Villen

LINDAU (isa) – Der Historische Verein ist stolz: Sein neues und zugleich 50. Jahresschrift widmet sich den Lindauer Villen mit ihren historischen Gartenanlagen und wirft zudem einen Blick auf die Geschichte des Stadtgartens. Zusätzlich nimmt es den Leser mit auf einen Spaziergang rund um die Insel.

Zuerst gab es nichts, und plötzlich gibt es gleich zwei Bücher, die sich mit den Villen am bayerischen Bodenseeufer und ihren Gärten beschäftigen. Da ist zum einen der vor wenigen Wochen erschienene Bildband „Weite Blicke“ des Architekturhistorikers Christoph Hölz und des Fotografen Markus Traub. Zum anderen hat der Historische Verein Lindau (bisher Museumsverein) sein 50. Neujahrsblatt mit dem Titel „Schau an der schönen Gärten Zier“ herausgebracht, das die Kunsthistorikerin Lucrezia Hartmann verfasst und um einen Beitrag der Bildungswissenschaftlerin Maria Weinger ergänzt hat.

Selbst wenn die vor allem inhaltliche Ähnlichkeit der beiden Bücher nicht von der Hand zu weisen ist und die Erscheinungsdaten Zusammenhänge vermuten lassen, zu denen sich die Autorin allerdings nicht äußern will, sind wesentliche Unterschiede erkennbar. So liegt der Schwerpunkt des Neujahrsblatts auf den historischen Gartenanlagen, wie Hartmann auf der gut besuchten Buchpräsentation



Maria Weinger (links) und Lucrezia Hartmann haben sich mit der historischen Gartenkultur Lindaus beschäftigt und deren Geschichte im 50. Neujahrsblatt des Historischen Vereins veröffentlicht. Foto: isa

tion im Gewölbesaal, betonte. Zudem beschränkt es sich durch Weingers Beiträge nicht aufs Festland, sondern schließt die Insel mit ein.

Und die Beiträge beider Autorinnen zusammen erfüllen wiederum in einem gewissen Sinne jenes Ziel, das der Museumsverein ursprünglich verfolgt hat. Nämlich eine Schrift herauszugeben, mit der er die Stadtgärtnerei

zu ihrem 100. Jubiläum ehrt. In einem gewissen Sinne deshalb, weil ihm die Stadt zuvorgekommen war. Sie hatte Weinger beauftragt, die Geschichte der Stadtgärtnerei zu verfassen und gab das reich bebilderte Buch heraus. Nachdem der Museumsverein Weinger gewinnen konnte, einen weitaus ausführlicheren Blick auf die Oskar-Kroll-Anlage und den

Uferweg mit seiner Bebauung zu werfen, legte Hartmann ihr Manuskript vor. Jahrelang hat sie sich mit den historischen Gartenanlagen des Lindauer Villengürtels befasst, welcher diesem Teil des Sees den mondänen Namen „Bayerische Riviera“ einbrachte. Dabei hat sie die Villen selbst, ihre Geschichte und ihre wechselnden Eigentümer dargestellt. Denn „ohne Haus als Zentrum wären keine Gärten entstanden“, sagt sie.

Beide Bücher ergänzen sich

So ist das Neujahrsblatt nicht als Wiederholung von etwas schon Dagewesenen zu sehen, sondern vielmehr als Bereicherung. Das eine ergänzt das andere, wo dem Leser bei dem einen Buch Informationen fehlen, findet er sie bei dem anderen. Jedes für sich ist gleichermaßen informativ und interessant und lässt einen Blick zu in die Gärten und Häuser, die ihm sonst verschlossen blieben. Und zusammen spiegeln sie ein umfassendes Bild und eine Geschichte Lindaus wider, die die Interessierten ohne die Autoren so nicht erreicht hätte.

i Das Neujahrsblatt mit dem Titel „Schau an der schönen Gärten Zier“ kostet 20 Euro, für Mitglieder des Vereins 12 Euro, und ist im Lindauer Buchhandel und im Stadtarchiv erhältlich.

Hauptschule Reutin



Weihnachtsbasar bringt 500 Euro in die Kasse

Der traditionelle Weihnachtsbasar des Elternbeirats der Hauptschule Reutin war wieder eine gelungene Veranstaltung. So wurde die Elternbeiratskasse um fast 500 Euro aufgefüllt. Das ermöglicht dem Elternbeirat, auch weiterhin Anschaffungen und Klassenfahrten zu bezuschussen und die Abschlussfeiern auszurichten. Dafür hatten die Eltern unter anderem Kränze gebunden, gebacken oder verkauft. Foto: privat

Heimische Wirtschaft

Lindauer Druckerei sponsert das Hospiz

LINDAU (ust) – Bereits seit vielen Jahren unterstützt die Lindauer Druckerei Eschbaumer die beiden Trägervereine des Hospiz Haus Brög zum Engel. Das Unternehmen übernimmt sämtliche Druck- und Sachkosten für Infomaterial, Broschüren und Einladungen.

Allein in den vergangenen beiden Jahren hatten diese Spenden einen Wert von jeweils rund 3000 Euro. „Für uns ist dieses Sponsoring unglaublich wertvoll, weil wir uns das als Verein finanziell hätten gar nicht leisten können“, sagte Vereinsvorsitzende Maja Dornier anlässlich der symbolischen Spendenübergabe durch Walter Würfel, Verkaufsleiter der Lindauer Druckerei. Darüber hinaus lobte Dornier die „Vorbildwirkung, wenn Firmen sich für soziale Zwecke engagieren“. Gleichzeitig wies sie darauf hin, dass die Hospizvereine laut Sozialgesetzbuch zehn Prozent der Betriebskosten selbst tragen müssen. Das Hospiz Haus Brög zum Engel wurde 1998 eröffnet.



Walter Würfel von der Lindauer Druckerei überreicht Maja Dornier symbolisch eine Spende für das Hospiz zum Engel. Foto: Ulrich Stock

Jahresabschluss

Ausländerbeirat lässt das Jahr ausklingen

KREIS LINDAU (eka) – Astronauten und Philosophen wissen es: „Wir sind alle Kinder derselben Erde.“ Der Ausländerbeirat bemüht sich darum, dass das Zusammenleben der Menschenkinder im Alltag besser klappt. In der jüngsten Sitzung informierte er sich über „Unternehmen Chance“ und die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten.

Es ist jedes Mal eine besondere Atmosphäre, wenn sich der Beirat letztmals im Jahr in der Lindauer „Kulturbrücke“ trifft und dabei Weihnachtstleckerereien der verschiedenen Länder verkostet. Der stellvertretende Beiratsvorsitzende Paolo Mura leitete die adventlich-harmonische Sitzung. Landrat Elmar Stegmann anerkannte, dass sich der Ausländerbeirat eine neue Satzung gezipert hat und sich nach den Beiratswahlen 2010 „Integrationsbeirat“ nennt.

Die Geschäftsführerin des Lindauer „Unternehmen Chance“, Claudia Rist, stellte ihren aufstrebenden

Betrieb vor. Als Assistenten hatte sie Praktikantin Ümi Arslan und Azubi Joachim Denis mitgebracht. Das Unternehmen Chance sei inzwischen mit Voralberg und Württemberg vernetzt. Der Betrieb fördere Arbeitslose, Behinderte, Wiedereinsteiger, Migranten und Schüler ohne Abschluss. Die Ergebnisse seien erstaunlich.

2010 wird Beirat neu gewählt

Claudia Rist lud dazu ein, Geschenkartikel für Weihnachten im Kaufhaus des Unternehmen Chance zu kaufen. Zum Unternehmen zählen inzwischen neben dem Kaufhaus eine Schreinerwerkstatt, eine Schneiderei, eine Kreativwerkstatt, eine Fahrradwerkstatt und eine Lehrküche. Die von Chance produzierten Hollywoodschaukeln wurden schon bis nach Berlin verkauft. Kinder hätten besonderen Spaß in der Holzwerkstatt oder wenn sie hier ihren Kindergeburtstag feiern dürfen, schloss Rist.

Helene Schumacher, Gleichstel-

lungsbeauftragte für den Landkreis, verriet, dass es inzwischen auch Männer in diesem Amt gibt. Ihre Aktivitäten reichten von einer gut besuchten Ausstellung über „Opfer häuslicher Gewalt“ und dem jährlichen Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“ bis zur Informationsbörse für Wiedereinsteigerinnen, dem Elisabethentag, einem Theater an der Schule über Medienkompetenz und Frauenkulturtag mit Frauenkabarett in Lindenberg. Sie brandmarkte, dass Frauen „oft gezwungen sind, im Billiglohnbereich tätig zu sein“. Abschließend lud sie zum demnächst kostenlos stattfindenden Arztvortrag zum Thema „Chronische Krankheiten sind kein Zufall“ ein.

Tobias Walch vom Landratsamt wies auf die neue Wahlordnung des Beirats hin (die LZ berichtete) und ergänzte: „Die Arbeit des Beirates lebt davon, dass sich aktive Menschen dafür finden.“ Bei einer kurzen Diskussion sprachen sich alle zehn Stimmberechtigten für die vorgesehene künftige Aufteilung in Kulturkreise aus.